

Andreas Uhrbach. Bey-Sitzer. | Christian August Schaeizs Herberg Vatter | Karl Gottlob
J Aldgeselle. | Christian Ehrenfrid Geisler Vohr-Geher. | Johann Siegemund
Teich Graeber. | Waldheim. | Den 26. Majus. | 1777.

Ungemarkt.

Leuchter, Zinn, 16 cm hoch, 12 cm Fussweite, mit kräftigem runden, schalenförmig vertieften Fuss. Mittlerer Theil des Schaftes birnenförmig, Kelch tellerartig. Bez. J. C. Grofse 1756.
M. Fuchs.

Die unterste horizontale Platte ist abgearbeitet worden, wobei Beschau und Marken theils mit entfernt sind.

Beschau wie beim Wandschild.

Schneiderinnung:

Innungslade der Schneider (Fig. 260). Holz, mit Beschlägen und Intarsienmalerei. Vordere Seite mittleres Feld bez.:

15. George Hantzka 83.
Merten Lose

Einheitlich in Renaissanceformen ausgebildet. Die Füsse sind erneuert worden. Jetzt im Besitz des Herrn Weissker.

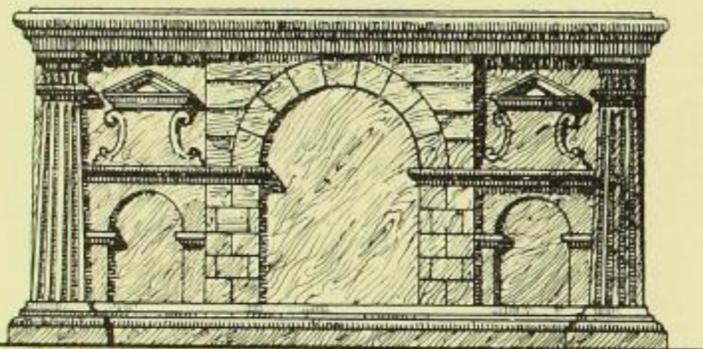


Fig 260 Waldheim, Innungslade der Schneider.

Das Schloss.

Das Schloss (Figi 261) theilte die Geschicke der Stadt. Dietrich von Beerwalde gründete 1404 ein Kloster der Reformirten Augustiner und übergab diesen das Schloss. 1407 eigneten die Markgrafen Friedrich, Wilhelm II. und Friedrich, dem Klosterchore St. Augustini ordinis zu Ottenkirchen bei dem Städtchen Waldheim einige Güter, jedoch hob Georg von Carlowitz 1544 das Kloster wieder auf und richtete es um 1555 wohnlich ein. 1588 kaufte Kurfürst Christian I. Waldheim und liess es 1589—91 ausbauen. Die „Summarischen Extracte“ der betreffenden Jahre (Hauptstaatsarchiv Loc. 4451) weisen für 1589 288 fl. 19 Gr. 1 Pf., für 1590 333 fl. 6 Gr. auf. Oberster Bauleiter war Paul Buchner, unter dem Meister Nickel, also wohl der Rochlitzer Steinmetz Nickel Held, thätig war. Nach dem Tode Kurfürst Christians I. kam Waldheim an seine Wittwe, Kurfürstin Sophie, die 1592 die Schlosskirche neu weihen liess. Altar und Kanzel schuf Johann Maria Nosseni. Nach dem Tode der sehr baulustigen Kurfürstin (1622) ging das Schloss an Kurfürst Johann Georg I. und seit 1667 an Magdalene Sibylle († 1687), die Gemahlin Johann Georgs II., über. Der grosse Krieg und die Folgezeit brachten den Bau herunter, so dass 1716 hier ein Zucht-, Armen- und Waisenhaus eingerichtet wurde. Für dieses wurde auch die Kirche neu ausgestaltet.

Schlosskirche.

Die Kirche (Fig. 261 u. 262) ursprünglich St. Otto geweiht, ist ein Rechteck mit aus dem Achteck geschlossenen, etwas nach Süden von der Orientirung abweichendem Chor. Die Frontmauer der Westseite liegt nicht rechtwinkelig zur Kirche. Die Grundrissanordnung eines solchen ungetheilten Saales — hier von